

MeXlco ICSID '79

Vom 14. 10. bis zum 19. 10. 1979 fand in Mexiko-City der XI. ICSID-Kongreß statt. Das Thema: „Industrial design als Faktor menschlicher Entwicklung“.

Bereits in der Vorbereitungszeit hatte die mexikanische Regierung ein starkes Interesse sowohl am Kongreß als auch an der Designentwicklung im Lande gezeigt. Präsident José López-Portillo, der den Kongreß eröffnete, unterstrich das noch, indem er den gesellschaftlichen Auftrag der Designer des Landes bei der Entwicklung einer eigenständigen Wirtschaft und Kultur betonte. Mit eignen Mitteln und geistiger Erfindungskraft höchsten Vorteil aus vorhandenen Möglichkeiten ziehen – so definierte er die Aufgabe der Designer in Mexiko und in Ländern, die ähnlichen Bedingungen unterliegen.

Zum zweiten Mal auf einem ICSID-Kongreß wurde der Colin King Grand Prix verliehen, er ging an den ehemaligen Präsidenten des ICSID Kenji Ekuon.

Am Kongreß nahmen von seiten der DDR teil: Staatssekretär Dr. Martin Kelm, Leiter des Amtes für industrielle Formgestaltung (AIF), Dr. Wolfgang Schmidt, Stellvertreter des Leiters des AIF und Board-Mitglied des ICSID, Prof. Erich John, Leiter der Sektion Formgestaltung der Kunsthochschule Berlin und Vorsitzender der Zentralen Sektionsleitung Formgestaltung des Verbandes Bildender Künstler der DDR.

Martin Kelm sprach zum Thema „Die Rolle des Designers bei der Durchsetzung des Design als staatliche Aufgabe“, er ging dabei auf das Wechselverhältnis von Aufgabenstellung des AIF und Anforderungen an den Designer im Staatsdienst ein.

Wir baten Wolfgang Schmidt und Erich John, über den Verlauf und die Resultate des Kongresses sowie über Eindrücke zu berichten.

Wolfgang Schmidt:

„ICSID-Kongresse finden alle zwei Jahre statt. Ihr Schauplatz wechselt, weil nationale Mitgliedsorganisationen die Veranstalter sind. In diesem Umstand liegen normalerweise Vorteile für alle Beteiligten. Der nationale Hintergrund eines solchen internationalen Treffens wirkt anregend auf die ausländischen Teilnehmer und gibt den zu behandelnden Sachfragen ein bestimmtes Kolorit. Die gastgebende Mitgliedsorganisation kann erheblichen Nutzen aus dem Ausrichtungsauftrag ziehen. Im Regelfall geht schon der Bewertung um einen Kongreß eine Klärung der nationalen Designsituation mit staatlichen Organen und gesellschaftlichen Förderungskräften voraus. So werden Entwicklungsprobleme und Lösungsmöglichkeiten auf dem Gebiet des Design offiziell behandelt. Die konkrete Vorbereitung des Kongresses schließlich veranlaßt abgestimmte Aktivitä-

ten vieler Partner und hebt das Design in das öffentliche Bewußtsein. In Japan war das Jahr 1973, in dem der Kyoto-Kongreß stattfand, offiziell ein ‚Designjahr‘. Die Ausrichtung eines ICSID-Kongresses kann also in kurzer Zeit manches bewirken. Man könnte sagen, daß Kongresse allein schon aus dieser Tatsache ihre Existenzberechtigung erhalten.

Der XI. ICSID-Kongreß fand im Oktober 1979 in Mexiko-City statt. Mehr als 1 500 Teilnehmer hat es gegeben. Das Programm zum Thema ‚Industrial design als Faktor menschlicher Entwicklung‘ umfaßte mehr als 100 Beiträge, die in Plenar- und Arbeitsgruppensitzungen gegeben wurden. Alles lief gut organisiert ab. Die Veranstalter haben eine große Leistung vollbracht.

Was brachte der Kongreß ein? Man lernte neue Personen, Ideen und Leistungen kennen. Mancher bestehende Kontakt konnte gefestigt werden. Vorhaben gemeinsamen Interesses wurden beraten. Zusammenhänge wurden erschlossen, wo zuvor Erscheinungen und Ereignisse nebeneinander bestanden. Das alles geschah am Rande des offiziellen Sitzungsprogrammes und ist ganz gewiß keine Besonderheit von ICSID-Kongressen.

In den Sitzungen wurde eine Fülle von Informationen angeboten. Die Grenzen des zeitlich und physisch Erfassbaren wurden erheblich überschritten. So konnte man schon sehr zufrieden sein, wenn man aus dem Angebot der Arbeitsgruppensitzungen wirklich informative Beiträge herausgefunden hatte. Aber selbst bei diesem Gefühl kamen Zweifel auf, wenn man in Pausengesprächen hörte, daß es gerade in einer anderen Sitzung etwas Herausragendes gegeben hatte. Auch dieser Stress ist gewiß ein Charakteristikum aller groß angelegten Kongresse. Für ICSID liegt hierin aber die immer wieder gestellte und vielleicht rhetorisch klingende Frage begründet, ob es denn einmal einer Mitgliedorganisation gelingen wird, einen, dem Design gemäßen Kongreß zu entwerfen und zu realisieren.

Besser war es um die Plenarsitzungen des Kongresses bestellt. Sie fanden ‚außer Konkurrenz‘ statt, eröffneten den Kongreßtag und dauerten, bei durchschnittlich drei Rednern, nicht länger als zwei Stunden. Normalerweise konnte man nichts versäumen und fühlte sich deshalb behaglich. Im Plenum wurden Grundsatzfragen des Design behandelt, oder sie sollten es. Man war gespannt. Personen und Themen gaben Anlaß dazu. Die Mehrzahl der Beiträge war plenumsreif. Als Zuhörer konnte man Neues und Wichtiges erfahren. Aber neben solchen Informationen gab es auch Belangloses. Sehr persönliche Ansichten, als Feuilleton noch irgendwann lesbar, wurden ungeniert als Rede auf einem Kongreß vortragen, zu dem die meisten Teilnehmer von weither angereist waren. Was besonders daran enttäuschte, war die schnelle Einsicht, daß diese Ansichten gar nicht neu waren, weil in ihrer Substanz schon mehrfach zu lesen gewesen. Die für Anfang 1980 angekündigte Publikation der Reden bietet Gelegenheit zur Information und Bewertung.

Nach dem XI. ICSID-Kongreß wird es fortan etwas leichter sein, Informationen über die Designentwicklung in Mexiko zu verarbeiten und Standpunkte zu gewinnen.

Dennoch wird uns die Einsicht in manchen Sachverhalt schwerfallen, denn die Designszene ist von Personen mit heterogenen und gegensätzlichen Auffassungen besetzt. Sie spiegelt damit ganz und gar die politische, ökonomische und kulturelle Situation des Landes wider. Ohne Übertreibung kann man feststellen, daß unter Industriellen und Politikern das industrial design eine Rolle spielt. Von Designleistungen wird neben den als selbstverständlich in Rechnung gestellten volkswirtschaftlichen Effektivitätsbeiträgen erwartet, daß sie nationalen Ideenreichtum und Gestaltungsvermögen repräsentieren: Es scheint, als habe man vom industrial design hinsichtlich seines nationalen Wertes und seiner internationalen Wirkung die gleichen Vorstellungen wie von der Architektur des Landes. Das ist ein beachtenswerter Gesichtspunkt, über den gerade auch in hochentwickelten Industrieländern nachgedacht werden sollte, weil er für die Zukunft konstruktiv ist.

Unter den Designern Mexikos, die nach ihrer Ausbildung noch sehr selten in der Industrie oder für sie arbeiten können, gibt es in der angedeuteten Grundfrage offensichtlich eine überwiegende Übereinstimmung. Aber über das konkrete ‚Wie‘ ihrer Beantwortung wird gestritten oder gar nicht untereinander geredet, weil sich hier Klassenstandpunkte gegenüberstehen. Es ist sehr schwierig, Situation und Perspektive treffend zu beschreiben, weil sie sich auf einem Boden gesellschaftlicher Entwicklung vollziehen, die selbst sehr widersprüchlich ist.

Mit Gewißheit kann man sagen, daß für die Masse der Bevölkerung weder die ideologische noch die praktische Seite der Designsituation oder -entwicklung eine Rolle spielt. Sie hat die tägliche Sorge, ihr Existenzminimum zu sichern. Industrielle Konsumgüter müssen dabei am Ende der Liste des Notwendigen stehen. Anders ist es offensichtlich um die Wirkung des Designs bei Produktionsmitteln für die kleine Landwirtschaft bestellt; denn hier werden Lösungen erarbeitet und angeboten, die direkten Bezug auf das Arbeitsleben des Landarbeiters haben. Es wurde gesagt, man könne durchaus damit rechnen, daß bei wachsender Wirtschaftskraft des Staates und kontinuierlicher Sozialpolitik Designleistungen von den Werktätigen Mexikos sehr schnell als Ausdruck nationaler Schöpferkraft verstanden und vertreten werden.

Wenn eine internationale Organisation wie ICSID über die Jahre in ihrem Selbstverständnis reifer und an Mitgliedern stärker wird, dann gibt es neue Probleme. Eines davon, das mit anderen korrespondiert, ist der Charakter ihrer Kongresse: In den siebziger Jahren gab es fünf ICSID-Kongresse. Jeder war wichtig und durch die Absichten der gastgebenden Mitgliedsorganisation bestimmt und profiliert. Aber die Frage nach dem eigentlichen Designkongreß blieb offen.

Ich glaube, daß die Ursache dieser Fragestellung sowohl in der inhaltlichen als auch in der methodischen Seite eines Kongresses liegt, im gelungenen Wechselverhältnis dieser beiden Seiten. Tatsache ist: Die Kongresse sind thematisch überladen und bieten deshalb in der zur Verfügung stehenden Zeit zu wenig Gelegenheit für den Dialog.